

DIE ALTSTADT VON ALEPPO

Strategien für den Wiederaufbau

Dokumentation der Tagung am 6. Februar 2015

Projektverantwortliche

Prof. Dr. Mamoun Fansa, Archäologe, Berlin

Katharina George, Stadtplanerin, Berlin

Dunya Bouchi, Managing Director, ANCB The Aedes Metropolitan Laboratory, Berlin

in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Arabischen Gesellschaft

PROGRAMM

9:00 Uhr – Begrüßung und Einführung

Dunya Bouchi, Managing Director, ANCB The Aedes Metropolitan Laboratory, Berlin
Prof. Dr. Mamoun Fansa, Archäologe, Berlin

9:15 Uhr – Vorträge

Dr. Anette Gangler, Institut für Städtebau, Universität Stuttgart/Vorsitzende, Verein der Freunde der Altstadt von Aleppo e. V., Stuttgart – *Das Ausmaß der Zerstörung von Aleppo*

Prof. Dr. Jörn Düwel, Geschichte und Theorie der Architektur, HafenCity Universität, Hamburg: *Die Pläne zum Aufbau der Städte im Krieg zwischen 1940 und 1945*

Katharina George, Stadtplanerin Berlin – *Die Beirut Altstadt als Kulissenstadt. Der Wiederaufbau zwischen Bürohausmoderne und Scheintradition*

10:45 Uhr – Diskussion

moderiert von **Katharina George**

11:00 Uhr – Kaffeepause

11:30 Uhr – Vorträge

Isabelle Poncette, morethanshelters, Berlin – *Temporäre Bauten in Krisengebieten. Das Projekt morethanshelters*

Meinolf Spiekermann, Stadtplaner, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Eschborn – *Die Rehabilitierung der Altstadt von Aleppo – Das GIZ Projekt 1994-2012*

12:30 Uhr – Diskussion

moderiert von **Katharina George**

13:00 Uhr – Mittagspause

14:00 Uhr – Parallele Workshops

1. Politische Abstimmung und Finanzierung

Moderation: **Hilmar von Lojewski**, Beigeordneter, Deutscher Städtetag, Köln/Berlin

- Welche Akteure können wie einbezogen werden?
- Welche Geldquellen sind zu erschließen?
- Wie kann Öffentlichkeit und Akzeptanz erreicht werden?

2. Temporäres Wohnen und Arbeiten

Moderation: **Daniel Kerber** und **Katharina George**

- Wie können die Altstadtbewohner während der Planung und des Wiederaufbaus übergangsweise wohnen und arbeiten?
- Wie kann die Versorgung sichergestellt werden?

3. Denkmalpflege/Cultural Heritage

Moderation: **Prof. Dr. Mamoun Fansa** und **Dr. Anette Gangler**

- Sichtung, Rettung und Bewahrung von Exponaten und Materialien bei der
- Trümmerbeseitigung
- „Bauhof“ – Baumaterialien, Hilfe und Beratung
- Arbeitsbeschaffung in Zusammenhang mit Restaurierungsmaßnahmen?
- Wie können großflächige Bauvorhaben verhindert werden?

17:00 Uhr – Plenumsdiskussion

Moderation: **Hilmar von Lojewski**, Beigeordneter, Deutscher Städtetag, Köln/Berlin und die Moderatoren der Arbeitsgruppen

18:00 Uhr – Ende der Veranstaltung

Zusammenfassung der Tagung

Gegenstand der Tagung war die verzweifelte Lage Aleppos, der zweitgrößten Stadt Syriens und einer der ältesten dauerhaft besiedelten Städte der Welt. Seit nunmehr vier Jahren leidet Aleppo unter dem Krieg in Syrien. Vor dem Krieg waren 2,5 Millionen Menschen in einem der größten Handelszentren des Nahen Ostens zu Hause. Heute ist mehr als die Hälfte geflohen und die Stadt ist nach wie vor ein Kampfgebiet. Infolgedessen sind große Teile des Stadtgebietes, insbesondere die Altstadt, die 1986 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt wurde, zerstört: die Gewölbegänge des großen Suks – dem wirtschaftlichen Mittelpunkt der Altstadt – und die Omajaden Moschee sind ausgebrannt, das Minarett und Teile der Umfassungsmauern der Omajaden Moschee sind eingestürzt, historische Stadthäuser, Schulen, Bäder und andere wertvolle Bauten sind zerschossen, zusammengefallen und geplündert. Große Teile der 5000 Jahre alten Altstadt und die Zitadelle – beide kurz vor dem Krieg mit großem Aufwand restauriert – sind eine Trümmerwüste.

Aleppo war niemals nur ein Ausstellungsgegenstand oder eine Touristenattraktion. Das besondere an der Aleppiner Altstadt war ihre Identifikationskraft und ihre Lebendigkeit. Hier wurde gewohnt und gearbeitet, gelebt und gehandelt. Die Altstadt war das Herz der Gesamtstadt und auf allen Ebenen auf das engste mit ihr verzahnt. Es kann daher nicht nur das Ziel sein, historische Gebäude originalgetreu wieder aufzubauen, sondern vor allem das Leben in die Stadt zurückzubringen und dafür einen baulichen Rahmen zu definieren. Die Teilnehmer der Tagung sind sich einig in dem gemeinsamen Ziel:

Die Altstadt von Aleppo soll – getragen von der Aleppiner Bürgerschaft und der städtischen Politik – wieder ein lebendiges und vitales Gemeinwesen werden, in dem die zurückgekehrten Bewohner sich in einem offenen Dialog wiederfinden können – ein Gemeinwesen, in dem die bauliche Vielfalt und die traditionelle Nutzungsmischung genauso ihren Platz finden wie das sukzessive wieder hergestellte historische und kulturelle Erbe.

Dr. Anette Gangler berichtete in ihrem Vortrag über das Ausmaß der **Zerstörung der Altstadt von Aleppo** und stellte es in den historischen Kontext der Weltkulturerbe-Stätten.

Trotz der Trauer und des Schreckens über die andauernde humanitäre Katastrophe muss das Nachdenken über ein „Danach“ rechtzeitig beginnen, und es müssen frühzeitig Strategien, Pläne und Partnerschaften entwickelt werden, um zur „Stunde 0“ handlungsfähig zu sein und das Feld nicht Großinvestoren und einer Vermarktung als reine Tourismusdestination zu überlassen.

Über die Erfahrungen anderer Städte, die nach einer Zerstörung durch Krieg oder Naturkatastrophen auf die eine oder andere Art wieder erstanden sind, wurde auf dieser Tagung kritisch berichtet, um Fehler zu erkennen und Ansätze und Strategien für mögliches Handeln zu definieren.

In den Vorträgen von **Prof. Dr. Jörn Düwel** über **Hamburg: Die Pläne zum Aufbau der Städte im Krieg zwischen 1940 und 1945** und von **Katharina George** über **Die Beiruter Altstadt als Kulissenstadt** wurden Beispiele des Wiederaufbaus in all ihrer Widersprüchlichkeit dargestellt.

Die letzten beiden Vorträge des Vormittags sollten einen Ausblick schaffen auf vielfältige Möglichkeiten von Hilfen und Interventionen, die auf unterschiedliche Art und Weise genutzt werden könnten: Meinolf Spiekermann berichtete über **Die Rehabilitierung der Altstadt von Aleppo – Das GIZ Projekt 1994 – 2012**. Hier wurden über 18 Jahre kontinuierlich Strukturen aufgebaut, auf die womöglich – trotz der inzwischen erfolgten Zerstörungen – auch in Zukunft wieder zurückgegriffen werden kann: Dezentrale Verwaltungsstrukturen, geübte Partizipationsprozesse, deutsche Städtepartnerschaften und operative Mittel, wie der revolvierende Aufbaufonds, könnten auch beim Wiederaufbau eingesetzt werden. Die seinerzeit erfolgte grundlegende Sanierung der technischen Infrastruktur, die unter der Erde verlegt ist, bietet hoffentlich eine Basis, um wieder eine schnelle Grundversorgung der Rückkehrer zu gewährleisten.

In ihrem Vortrag über **Temporäre Bauten in Krisengebieten – Das Projekt „morethanshelers“** berichtete Isabelle Poncette über ein syrisches Flüchtlingscamp in Jordanien, in dem die syrischen Bewohner schnell und unbürokratisch aus einem Flüchtlingslager eine lebendige Stadt entwickelt und ein Netz von wirtschaftlichen Aktivitäten in Selbsthilfe aufgebaut haben. Auch wenn diese Aktivitäten im Nachbarland Jordanien nicht gern gesehen werden, weil sie temporäre Strukturen verfestigen könnten, zeugen sie doch von einem Potential an Vitalität, das für den Wiederaufbau von Aleppo von großem Wert sein kann.

Am Nachmittag teilten sich die Tagungsteilnehmer in **drei Arbeitsgruppen** auf, um die Themen zu reflektieren und Ideen herauszufiltern, deren Weiterverfolgung sinnvoll erscheint. Strategien und Herausforderungen wurden definiert, konkrete Pilotprojekte wurden vorgeschlagen und mögliche Finanzierungsquellen benannt.

So schlug die Arbeitsgruppe **Politische Abstimmung und Finanzierung** unter anderem vor, ein Moratorium über genau zu definierende räumliche Schutzbereiche zu erlassen und eine Charta von Aleppo als eine gemeinsame Plattform für alle Beteiligten zu formulieren.

Die Arbeitsgruppe **Temporäres Wohnen und Arbeiten** verfolgte den Vorschlag, eine schnelle Unterbringung und Versorgung der rückkehrenden Bevölkerung durch temporäre Bauten auf altstadtnahen Freiflächen zu erreichen, in denen die Grundversorgung (Bildung und Gesundheit) erfolgen und durch die ein „wildes Bauen“ auf öffentlichen Flächen verhindert werden kann. Ein städtischer „Bauhof“ sollte geeignetes Material und Know-how zur Verfügung stellen.

Die dritte Arbeitsgruppe zum Thema **Denkmalpflege/Cultural Heritage** regte die fortgesetzte Sicherung der noch erhaltenen Kulturgüter und die Erfassung der Schäden in einer „Schadenerkennungskartierung“ an, wie es bereits in dem vom Museum für Islamische Kunst und dem Deutschen Archäologischen Institut initiierten Projekt „Syrian Heritage Archive Project“ durchgeführt wird. Eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und eine enge Zusammenarbeit mit syrischen und internationalen Fachleuten sind notwendig.

In allen Arbeitsgruppen wurde ein breites Spektrum von Fragestellungen aufgeworfen, ohne fertige Lösungen zu präsentieren. Im Entwurf eines möglichen Wiederaufbauprozesses sollte vermieden werden, ungebetene Ratschläge zu erteilen und vorschnelle Lösungen anzubieten.

Perspektiven

Der Zweck dieser ersten Tagung war es, eine Problemdefinition zu leisten und das allgemeine Bewusstsein für die Wichtigkeit der kulturellen, wirtschaftlichen und baulichen Identität insbesondere für eine Nachkriegssituation zu schärfen.

Es wurden erste Ideen sowohl im technisch-operativen als auch im sozioökonomischen Bereich skizzenhaft angerissen; diese müssen im Folgenden auf ihre Brauchbarkeit überprüft und mit den Vorortinitiativen und den verantwortlichen Stellen in Syrien und in Aleppo diskutiert und weiterentwickelt werden. Zu diesem Zweck soll eine zweite Arbeitstagung in räumlicher Nähe zu Syrien (vermutlich in Beirut) vorbereitet werden, um die hiesige Initiative, die bisher aus einem selbsterteilten Mandat heraus agierte, mit den regionalen Akteuren zusammenzubringen.

Aktuelle Anlässe, wie z.B. der Brand des aleppinischen Katasteramtes, der die zukünftige Immobilienentwicklung negativ beeinflussen kann, machen deutlich, dass akuter Handlungsbedarf besteht.

Ziel einer zweiten Tagung in Beirut sollte es sein, mehr über die aktuelle Situation vor Ort zu erfahren, die Akteure in Aleppo, die aktuell ebenfalls Seminare zum Wiederaufbau der Stadt veranstalten, in der Vorbereitung des Wiederaufbaus zu unterstützen und die Erarbeitung einer vorausschauenden, flexiblen Planung zu unterstützen, die die Lebensform der Aleppiner Bewohnerinnen und Bewohner ebenso respektiert, wie das weltkulturelle Erbe der 5000-jährigen Altstadt.

Katharina George – Berlin, den 25. Februar 2015

Ergebnisse der Workshops

1. Politische Abstimmung und Finanzierung

Das erste Forum sollte sich mit den folgenden Fragen beschäftigen:

- Welche Akteure können wie in den Prozess einbezogen werden?
- Welche Geldquellen und finanziellen Hilfen könnten für den Wiederaufbau erschlossen werden?
- Wie kann Öffentlichkeit und Akzeptanz erreicht werden?

Während der Diskussion in der Arbeitsgruppe wurden Fragen aufgeworfen und Vorschläge erarbeitet, die im Folgenden zusammengefasst sind.

A. Rahmenbedingungen

- Das Forum ging von einer befriedeten Situation aus, die sich dadurch auszeichnet, dass öffentlicher Raum ohne Gefahr für Leib und Leben genutzt werden kann.
- Das Forum nahm zur Kenntnis, dass Syrien auch in Zukunft von einer politischen und wirtschaftlichen Oligarchie („The Big 500“) beherrscht sein könnte. Als Arbeitsthese wurde vertreten, dass diese Oligarchie für einen Wiederaufbau im Rahmen einer zu formulierenden Charta gewonnen werden müsse („Entwicklungsoligarchie mit Verantwortung“), zumindest aber ein Mobilisierungsgrad der Aleppiner erreicht werden müsse, der einen Wiederaufbau gegen den Willen und „das Bild“ der Bevölkerung von Aleppo und insbesondere seiner Altstadt nicht möglich erscheinen lässt.
- Das Forum geht davon aus, dass mit der Befriedung der Stadt neben teilweiser Rückwanderung von emigrierter Bevölkerung insbesondere der Zuwanderungsstrom nach Aleppo aus ländlichen Regionen wieder mindestens seinen alten Stand erreichen wird. Abhängigkeiten der wirtschaftlichen Position Aleppos, die nicht unbedingt mit dem Maß der Zuwanderung einhergehen wird, werden sich aus der post-war-Situation ergeben, nämlich insbesondere aus der Frage,
 - ob sich der aktive wirtschaftliche Austausch mit der Türkei wieder einstellt,
 - ob Aleppo ein Hinterland im Osten Syriens (cezira) haben wird und
 - ob die ausgelagerte industrielle Produktion wieder nach Aleppo zurückverlagert wird und der Dienstleistungs- und Bildungssektor wieder mindestens das Potenzial seines Vorkriegsstandes erreichen kann.

B. Bevölkerung – Menschen

- Welches Mobilisierungspotential in wirtschaftlicher Hinsicht und mit Blick auf das „community engagement“ wird die verbliebene und die rückkehrende Bevölkerung noch haben?
- Welches Verhältnis wird die Gesamtbevölkerung zu ihrer Altstadt haben? Ist sie noch der gemeinsame Stolz und drückt sie immer noch Identität aus?
- Welche Entwicklungen können erwartet werden:
 - Rückwanderung oder eher nicht?
 - Eigentumssicherung/Werterhaltung/Wiederinbesitznahme
 - Wird die Wiederherstellung ethnischer und religiöser Vielfalt möglich sein? (≠ Beirut)
 - Ist nach den Verwundungen des Krieges eine Aufarbeitung des Konfliktes und eine Befriedung möglich?

C. Stadtwirtschaft

- Revitalisierung des Suks nicht nur als Baudenkmal, sondern auch als Existenzgrundlage der Altstadtbewohner
 - Basis von Arbeit und Wohnen erhalten
 - Entsteht Konkurrenz zu neuen Standorten im Gesamtstadtgebiet?
- Handelszentrum, kulturelle und persönliche Verbundenheit
- Konsequenzen von externem Kapital? Großinvestitionen im kleinteiligen Gefüge?
- Wirtschaftliche Basis zurückgewinnen:
 - Produktionssektor
 - Bildung/Dienstleistungen/Tourismus
 - Remittances (Geldtransfers der Ausgewanderten)
- Nachhaltigkeit des Investments und der Immobilienwirtschaft

D. Politik und Ökonomie

- Oligarchen in Verantwortung nehmen, s. auch Rahmenbedingungen
- Endogener Reformprozess möglich?
- Kontrollierte Entwicklung, aber mit wieviel Kontrolle?
- Nutzen vorhandener Strukturen
- Altstadt ↔ Land als Entwicklungsmotor auf Basis funktionierender Legislative/Exekutive
- Ökonomisches Potential der Diaspora nutzen
- Kann die territoriale Rolle weiterentwickelt werden? Nord (Türkei)- und Ost(Syrien)-Anbindung!
- Öffentlichkeit herstellen auch durch Kollegen in Aleppo

E. Wiederaufbau

Lebendige historische Stadt erhalten, kein Museum

- Um keine Konkurrenz mit der Altstadt zu erzeugen, sollte es zu keiner Vernachlässigung der übrigen Stadtteile – insbesondere der informellen Siedlungen am Stadtrand – kommen.
- Bedeutung des Weltkulturerbes nutzen → identitätsstiftend auf
 - lokaler Ebene
 - nationaler Ebene
 - globaler Ebene
- Kann der Wiederaufbau auf historischer Basis erfolgen – oder wie weit verändert?
- Moratorium über genau zu definierende Schutzbereiche (räumlich) erlassen und akzeptierte Formen der Durchsetzung finden(z.B. Wiederaufbaukonzept in xx Monaten, Investitionen bis dahin an Standorten ABC...!
- Welche Art von Governance (Lenkungsform) ist gefragt? Top-down Entscheidungen (Gouvernorat), kollektive Entscheidungen in Form Stadtrat, Gouvernoratsversammlung, Altstadtbevölkerung etc.
- Einfache Basisinstrumente entwickeln:
 - Tun ↔ **Go**
 - Dulden ↔ **Can go**
 - Unterlassen ↔ **No go**
- Nutzen einfacher Mittel
- Welche Finanzhilfen? In welcher Form?
- Zeitverlauf und Prioritäten/Dringlichkeit festlegen
- **Charta für Aleppo** als Plattform für gemeinsames Handeln und Form der Solidarität und gemeinsamen Meinungsbildung der syrischen Diaspora mit den Menschen und der Fachschaft vor Ort entwickeln!

Katharina George, Hilmar von Lojewski

2. Temporäres Wohnen und Arbeiten

Folgende Fragen sollten beantwortet werden:

- Wie können die Altstadtbewohner während der Planung und des Wiederaufbaus übergangsweise wohnen und arbeiten?
- Wie kann die Versorgung sichergestellt werden?

Während der Diskussion in der Arbeitsgruppe wurden Fragen aufgeworfen und Vorschläge erarbeitet, die im Folgenden dokumentiert sind.

A. Temporäres Wohnen

- Sollte man Flächen für temporäres Wohnen nicht besser außerhalb der Altstadt – z. B. auf Sportplätzen anbieten?
- Ist ein Wohnen in Zelten überhaupt zumutbar? Haben nicht die rückkehrenden Flüchtlinge lange genug in Lagern gewohnt und wollen wieder ein „festes“ Zuhause?
- Eine schnelle Rückkehr auf das eigene Grundstück – auch in eine Teilruine – sollte gefördert werden und temporäre Bauten sollten wirklich nur für eine kurze Zeit genutzt werden.
- Die temporären Bauten sollten auf jeden Fall ansprechend und gut gestaltet sein, damit keine Barackenlandschaft entsteht, die das gesamte Niveau der Bauarbeiten senkt.

B. Kontrolle und Bedingungen

- Die Aleppiner haben in informellen Siedlungen und auch in Flüchtlingslagern bewiesen, dass sie schnell und unbürokratisch Häuser und auch die wirtschaftliche Strukturen selbst wieder aufbauen können, ohne Einmischung von außen.
- Eigeninitiative muss gestärkt werden.
- Viele Bewohner haben starke familiäre Netzwerke, die gestärkt und respektiert werden sollten.
- Es sollte der Nachbarschaft überlassen werden, zu kontrollieren, ob Rückkehrer auch ein Anrecht auf die entsprechenden Grundstücke haben.
- Trotzdem können Mikrokredite, die rückzahlbar und an klare Bedingungen geknüpft sind helfen.
- Die Erfahrungen aus den Flüchtlingslagern haben gezeigt, dass Geschenke oder bedingungslose finanzielle Unterstützungen oft nicht wertgeschätzt und häufig für andere Zwecke verwendet werden.

C. Planerische Vorgaben und Baugenehmigungen

- Die Festsetzung eines Bebauungsplans vor dem Wiederaufbau wäre wünschenswert, ist aber unrealistisch, da die Abstimmung und Festsetzung zu viel Zeit beanspruchen würde. Dies kann nur parallel mit entsprechender Flexibilität entstehen.
- Baugenehmigungen sind auch vor dem Krieg selten rechtzeitig eingeholt worden.

D. Historisch korrekte Wiederherstellung

- Da die Behausung der Menschen in jedem Fall Vorrang haben muss, wird wohl auf einen originalgetreuen Wiederaufbau verzichtet werden müssen.
- Wichtig ist der Erhalt der kleinteiligen Parzellenstruktur, um großflächige Investorenprojekte zu vermeiden.
- Auf einem „Bauhof“ kann die Lagerung und Verteilung von geeignetem Baumaterial organisiert werden. Der Bauhof kann auch Lagerstelle für gerettete Bauelemente aus zerstörten Häusern sein und eine Beratung der Bauherren durch Fachleute und Handwerker anbieten.
- Auch mehrere kleine Bauhöfe sind denkbar. Das hängt von den zur Verfügung stehenden Flächen (z.B. Khane) in der Altstadt ab.

E. Versorgung mit Infrastruktur und Services

- Die Versorgung mit Wasser und Elektrizität ist Vorbedingung für die Rückkehr der Bewohner.
- Öffentliche Flächen für Schulen, Gesundheitseinrichtungen und Freiflächen müssen vor spontaner Bebauung und Fremdnutzung geschützt werden. Hier ist der geeignete Platz für temporäre Bauten, die als Platzhalter fungieren können.

3. Denkmalpflege / Cultural Heritage

Die Teilnehmer des Workshops haben folgende Themen angesprochen:

- Dokumentation
- Sicherung
- Planung
- Öffentlichkeitsarbeit/Lobby-Arbeit

A. Dokumentation

- Möglichst alle verfügbaren Informationen und Dokumentationen aus der Zeit während des Kriegs aus der Altstadt unter Einbeziehung sämtlicher Aufnahmen über die Zerstörung, auch Luftbildaufnahmen. Es soll dadurch eine „Schadenerkennungskartierung“ entwickelt werden. Bedrohte Orte sollen genau definiert werden.
- Sammeln von mündlichen Informationen. Es soll versucht werden, diese in die Pläne einzuarbeiten
- Sammeln und Sichern von archäologischen und historischen Objekten
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, sowohl in Deutschland, in Syrien als auch anderswo, um die Dokumentationen zu vergleichen und teilweise zusammenzuführen. Als Beispiel soll hier die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut und dem Museum für Islamische Kunst in Berlin intensiviert werden, ebenfalls soll eine Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen in Straßburg, Paris und New York angestrebt werden.

B. Sicherung

- Rechtzeitig sollen die Ruinen gesichert werden. Das bedeutet, die vor Ort verbliebenen Denkmalpfleger oder Mitarbeiter des Altstadt-Sanierungsprojektes sollen dazu gewonnen werden, mit Hilfe der noch vorhandenen Bewohner die Stellen zu sichern.
- Es sollen an wichtigen Bauten Schilder aufgestellt werden, so dass keine Plünderungen und weitere Zerstörungen stattfinden.
- Kontakt mit den Bewohnern aufnehmen, um die Sicherungsmaßnahmen abzustimmen.

C. Planung

- Zuerst sollte eine Prioritätenliste erstellt werden, d. h. nach der Durchsicht der Informationen, insbesondere der Dokumentationen, sollen wenn möglich Prioritäten für die ersten Maßnahmen gesetzt werden.
- Es sollen Regierung, Opposition und Bewohner durch Informationen in die Planung eingebunden werden. Die Integration des Denkmalschutzes in die Strategie kann notfalls dazu beitragen.
- Der Denkmalschutz in Syrien soll im Hinblick auf die Katastrophe überarbeitet werden.
- Bildung von Netzwerken, in denen Stadtplaner, Stadtverwalter, Architekten und andere Akteure am Wiederaufbau beteiligt werden können
- Notgrabungen an den freigelegten Stellen, um die archäologischen Quellen zu sichern. Die archäologischen Untersuchungen sollen in dem Gesamtwiederaufbaukonzept intensiv berücksichtigt werden, um die fehlenden Informationen über die früheren Epochen zu ergänzen.
- Einbindung der Sponsoren bzw. Investoren in die ersten und darauffolgenden Planungsarbeiten. Die Arbeitsgruppe Planung soll aus den verschiedenen Konfliktsituationen in den anderen Städten wie in Bosnien und anderswo dazulernen. Insbesondere soll hier Kontakt mit Stadtplanern und Stadtsanierern aufgenommen werden, die solche Maßnahmen an anderen Orten begleitet haben.

D. Öffentlichkeitsarbeit / Lobby Arbeit

- Bewusstsein für die älteste Stadt der Welt als Weltkulturerbe schaffen, sowohl vor Ort als auch international
- Zusammenarbeit mit der UNESCO und anderen Einrichtungen
- Einbinden der Menschen vor Ort in diesen Bewusstseinsbildungsprozess, um sie ständig zu motivieren, für ihre eigene Geschichte etwas zu leisten
- Ausbildung von Experten vor Ort, auch als Multiplikatoren für die weitere Arbeit

Kurzbiografien der Teilnehmer

Prof. Dr. Jörn Düwel studierte Kunstgeschichte und Germanistik in Greifswald und ist Professor für Geschichte und Theorie der Architektur an der HafenCity Universität Hamburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind: Städtebau in Deutschland und Europa nach 1945, Architektur und Städtebau der DDR sowie die Nachkriegsmoderne.

Prof. Dr. Mamoun Fansa wurde in Aleppo, Syrien geboren und lebt seit 1967 in Deutschland. Er studierte Kunst und Nordeuropäische Archäologie in Hannover und Göttingen. Von 1994 bis 2011 war er leitender Museumsdirektor des Landesmuseums Natur und Mensch in Oldenburg, wo er neben zahlreichen weiteren Ausstellungen an der Schnittstelle von Orient und Okzident im Jahr 2000 die Ausstellung „Damaskus – Aleppo. 5000 Jahre Stadtentwicklung“ initiierte. Mamoun Fansa hat 2013 und 2014 zwei Publikationen über die Zerstörung des Weltkulturerbes in Aleppo und der sechs Weltkulturerbestätten in Syrien herausgegeben.

Dr. Anette Gangler ist Architektin und Stadtplanerin und lehrt Stadtplanung am Städtebau Institut der Universität Stuttgart. Sie ist beteiligt an verschiedenen Forschungsprojekten zu Weltkulturerbestätten und ist die Vorsitzende des Vereins der Freunde der Altstadt von Aleppo. Sie verfügt über umfassende Erfahrung im Bereich strategische Planung, Stadtentwicklungsplanung, städtebauliche Beratung, Stadtgestaltung und Stadtsanierung für eine Vielzahl von Gemeinden in Süddeutschland und in Städten des islamischen Kulturkreises. Anette Gangler hat zahlreiche Artikel über orientalische Städte sowie Publikationen zu Aleppo und Oasensiedlungen in Oman veröffentlicht.

Katharina George ist Stadtplanerin und arbeitete sieben Jahre in Damaskus und später in Beirut. In den ersten Jahren war sie Beraterin für die ersten Regionalpläne in Syrien. Später war sie leitende Planerin für den Neuen Masterplan bzw. Stadtentwicklungsplan für „Damaskus 2030“ und hat als Projektmanagerin ein Team von internationalen Fachleuten koordiniert.

Hilmar von Lojewski studierte Raumplanung in Dortmund sowie Stadt- und Regionalplanung in Ankara. Von 2000 bis 2012 arbeitete er für die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in Berlin, wo er bis 2007 für die Abteilung Städtebau und Projekte und ab 2010 für die Abteilung Ministerielle Angelegenheiten des Bauwesens verantwortlich war. Von 2007 bis 2010 leitete er in Syrien das GIZ Programm für Nachhaltige Stadtentwicklung, das u.a. die Stadterneuerung in Aleppo und Damaskus zum Gegenstand hatte. Seit 2012 ist Hilmar von Lojewski als Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen, Wohnen und Verkehr für den Städtetag Nordrhein-Westfalen und den Deutschen Städtetag gewählt.

Isabelle Poncette erhielt Ihren Bachelorabschluss im Fach Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien; einen weiterführenden Abschluss absolvierte sie in Applied Cultural Analysis an der Universität Kopenhagen. Bei morethanshelters koordiniert sie die Aktivitäten in Jordanien und untersucht bzw. entwickelt in diesem Zusammenhang partizipative Prozesse zur Gestaltung des temporären Wohnens im Flüchtlingslager Za'atari.

Meinolf Spiekermann ist Experte für internationale Zusammenarbeit in der Stadtentwicklung und Regierungsführung bei der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, GIZ. Gegenwärtig ist er Direktor des GIZ Programms zur Stärkung kommunaler Strukturen im Maghreb. Von 2001 bis 2008 leitete er den deutschen Beitrag zum Wiederaufbau der Altstadt von Aleppo. Zuvor war er für verschiedene Stadt- und Regionalentwicklungsprojekte in Afrika zuständig und lehrte an einigen deutschen Universitäten. Er ist Mitverfasser und –herausgeber von „My Aleppo“ (2011), einer Sammlung von Geschichten und Fotodokumentation über Aleppo und seine Bewohner.



ANCB THE AEDES METROPOLITAN LABORATORY

ANCB The Aedes Metropolitan Laboratory ist ein neuer Typus einer forschenden Institution an der Schnittstelle von Gesellschaft, Kultur, Governance und Industrie. Hervorgegangen aus der 30-jährigen Expertise in der Architekturkommunikation des Aedes Architekturforums, wurde der ANCB, in Zusammenarbeit mit den führenden Universitäten der Welt, 2009 gegründet. Das Themenfeld ist die Zukunft der Stadt und die Verbesserung der Gestaltung metropolitaner Lebensräume. In Zusammenarbeit mit den Partnern sucht der ANCB im urbanen Spannungsfeld zwischen menschlichem Verhalten und neuen Technologien nach Potentialen und Synergien, um den zentralen Herausforderungen nach Versorgung, Mobilität, Migration usw. zu begegnen. In unterschiedlichen, größtenteils öffentlichen, interdisziplinären Veranstaltungsformaten werden Erfahrungen und Wissen zusammengetragen und neue „Querdenkprozesse“ initiiert. Die dadurch erarbeiteten Ideen und Ergebnisse werden in einem offenen, dynamischen Archiv den Partnern und der Öffentlichkeit frei zugänglich gemacht.